

Caritas



Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen
Pubblicazione quadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

01/2022
März | Marzo

Trauern Imparare

Flehen
Sostenerere
Weitergehen
Contribuire
Zuhören
Suonare
Annehmen
Mobilitarsi



Fliehen

Im Blickfeld Millionen von Menschen in der Ukraine sind derzeit auf der Flucht vor der Gewalt und Zerstörung des Krieges. Die Caritas Nothilfe im Land, in den Nachbarländern und in Südtirol ist bereits angelaufen.

11

Annehmen

Das Interview Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung durchleben entwicklungsabhängige Phasen, wie wir alle – nur anders. Wie sie am besten gefördert werden können, erklärt Kathrine Rydberg, die neue Leiterin des Dienstes Mosaik

16

Contribuire

La buona notizia Un atlante di parole, un centro che salva vite, un futuro per profughi in Uganda, una casa per le vittime del terremoto e tanta solidarietà verso persone svantaggiate e profughi che fuggono dalla guerra: tutto questo dimostra come anche un piccolo aiuto possa fare una grande differenza.

14

Editorial Editoriale _____	3
Fokus Focus _____	4
Frage an den Direktor Domanda al direttore _____	10
Im Blickfeld In evidenza _____	11
Die gute Nachricht La buona notizia _____	14
Das Interview L'intervista _____	16
Spendenaufuf Raccolta fondi _____	17
Auf den Punkt gebracht Il punto _____	18
Am Schauplatz Lo sguardo _____	20
youngCaritas _____	21
Schaufenster In vetrina _____	22
Im Hintergrund Dietro le quinte _____	26
WeCaritas _____	27

Trauern

Fokus Der Verlust ihres großen Bruders Elias hat Anna aus der Bahn geworfen. Zu ihrer tiefen Trauer gesellte sich damals schleichend auch eine Depression. „Hätte ich nicht Hilfe erfahren, wäre ich jetzt wohl bei Eli“, gibt sie selbst zu.

4

Weitergehen

Frage an den Direktor Wie es mit der Caritas nach dem Direktorenwechsel weitergeht, erklärt Franz Kripp. Er bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern, bei Freiwilligen und Mitarbeitenden für das Vertrauen, das Sie bisher in die Caritas gesetzt haben.

10

Belasten

Am Schauplatz Die Coronapandemie wirft weiter dunkel Schatten: Während der akuten Krisenphasen haben Menschen in Südtirol die Zeit irgendwie überbrücken können. Doch die Schulden sind geblieben und bringen die Menschen noch ärger in Bedrängnis.

20

Imparare

Focus Due sorelle e un'unica ambizione: riscattarsi da un destino di povertà attraverso l'opportunità di un'istruzione. Con l'aiuto del Centro di Ascolto sono riuscite a realizzare il loro sogno di indipendenza.

8

Suonare

youngCaritas Attraverso il progetto "Music Heroes", giovani volontari ripropongono un'esperienza musicale agli ospiti delle case di riposo, lanciando un emozionante segnale contro la solitudine.

22

Mobilitarsi

Il punto La situazione umanitaria nel secondo paese più grande d'Europa, ha subito un drammatico peggioramento a partire dal febbraio 2022. Ma la più ampia tensione russo-ucraina si era già accesa nel 2014

18

Sostenere

Raccolta fondi Facciamo crescere l'umanità! Anche quest'anno il legislatore consente di destinare il 5 per mille delle proprie imposte sul reddito a organizzazioni non profit come la Caritas e aiutare così persone bisognose di assistenza.

17

Zuhören

Schaufenster Das Freiwilligenteam der Telefonseelsorge sucht Verstärkung – einfühlsame Menschen, die Menschen in Krisensituationen beistehen. Eine entsprechende Ausbildung startet im Herbst.

25

Agire

Dietro le quinte Come si crea responsabilità sociale nel web? Lo spiega Stefano Pasta, ricercatore scientifico e autore di diverse pubblicazioni sull'odio online.

26

Editorial

care lettrici e cari lettori,
 liebe Leserinnen und Leser,

die Kriegsbilder aus der Ukraine stecken uns allen tief in den Knochen. Sie treffen uns wohl auch deshalb so hart, weil sie uns zeigen, wie schnell der Boden unter den Füßen wegbrechen kann. Von einem Moment auf den anderen ist nichts mehr wie vorher und plötzlich geht es ums nackte Überleben. Die Solidarität mit den Betroffenen ist zum Glück auch hierzulande groß und die Großzügigkeit der Südtiroler Bevölkerung zeigt einmal mehr, dass uns das Schicksal der Menschen in anderen Ländern nicht egal ist. Wie die Caritas in Südtirol einsetzt, darüber geben wir Ihnen in dieser Ausgabe einen Einblick.

Ma vorremmo anche darvi un'idea del lavoro di alcuni servizi che vengono sostenuti con i fondi del 5 e 8 per mille della Vostra dichiarazione dei redditi. Leggete come il servizio Caritas Hospice ha aiutato Anna, appena adolescente, a superare la morte precoce del fratello maggiore. O come, grazie al sostegno della consulenza debitori della Caritas, la giovane Claudia sia riuscita a sostenere i 2 figli minori, il marito malato, l'affitto e le spese delle bollette durante la pandemia. Oppure come Erisa e Drina siano riuscite a prendere in mano la loro vita e a costruirsi un futuro indipendente, grazie alla fiducia e al sostegno che hanno ricevuto al Centro d'Ascolto della Caritas.

Doch nicht nur Taten sind wichtig, oft sind es auch die Worte. Und die können gerade in Zeiten von Social-Network tief treffen – zuweilen zu tief und zu verletzend. Lesen Sie dazu den Gastbeitrag von Stefano Pasta, einem der Referenten, die sich kürzlich auf Einladung des Netzwerkes Gewaltprävention, dem auch die Caritas angehört, im Rahmen einer Tagung mit dem Thema „Sprache-Diskriminierung-Gewalt“ auseinandergesetzt haben. Ein bedachter, wertschätzender Umgang miteinander ist immer und überall notwendig – dadurch lassen sich viele Missverständnisse, Konflikte und Ungerechtigkeiten vermeiden.

Renata Plattner
 Comunicazione | Kommunikation
 renata.plattner@caritas.bz.it

„Eli war mein Lieblingsmensch“

Wie Anna mit der Trauer um ihren Bruder umgeht

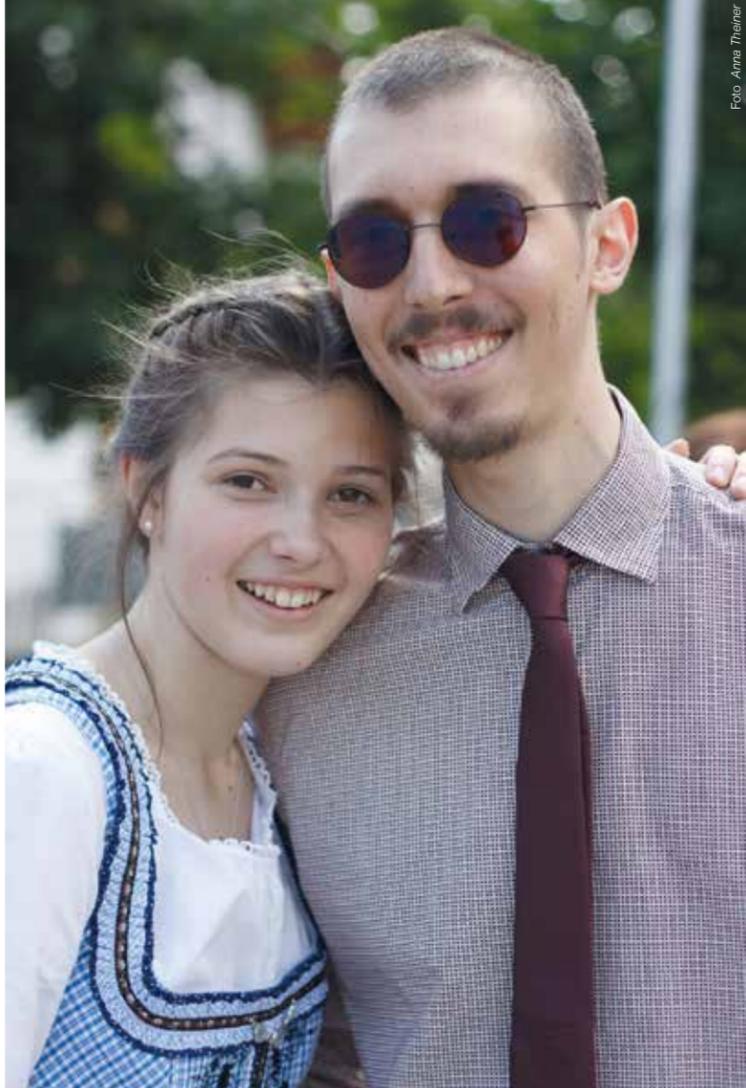
Zusehen müssen, wie bei ihrem großen starken Bruder zusehends die Kraft schwindet, ihn die Chemotherapie immer wieder in die Knie zwingt und er, der er so gerne Süßes isst, zum Schluss fast nichts mehr zu sich nehmen konnte, das war schwer für Anna.

Anna

Herzlich begrüßt die Caritas-Hospizbegleiterin Irene Volgger ihren „Schützling“ Anna. Intensive Gespräche, tieftraurige, schmerzhaft, verzweifelte, aber auch hoffnungsvolle, zuversichtliche haben die beiden in den vergangenen 6 Jahren im 2-Wochen-Rhythmus miteinander geführt. „Ich bin so froh, dass ich diese Möglichkeit hatte, mich hier aussprechen zu können, von Elias erzählen zu dürfen – immer und immer wieder, ohne dass es Irene zu viel geworden ist. Sie war es auch, die mich ermutigt hat, das Buch über ihn und mich zu schreiben. Das hat mir so gutgetan“, ist Anna unendlich dankbar für die Hilfe, die sie über die Caritas-Hospizbewegung erfahren hat. Nur so ist es ihr gelungen, mit dem schmerzhaften Verlust ihres großen Bruders umzugehen und wieder hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Anna war erst 13 Jahre alt als bei ihrem 11 Jahre älteren Bruder ein bösartiger Darmtumor diagnostiziert wurde und zwar aus heiterem Himmel. „Eli hatte eben erst sein Multi-Media-Art-Studium in Salzburg abgeschlossen. Er hatte sehr viele Jobangebote und freute sich riesig darauf, als Grafikdesigner bei Audi in Ingolstadt anzufangen. Auf dem Weg dorthin, hatte er arge Bauchschmerzen, weshalb er gleich ins Krankenhaus gegangen ist. Die Ärzte haben daraufhin unsere Eltern gebeten, sofort zu kommen. Das war im Oktober 2015. Es war keine Frage der Heilung mehr, sondern nur des Hinauszögerns. Eli wollte diese Zeit zu Hause sein, hier die Chemo machen“, erinnert sich Anna noch immer voller Schmerz an diese Zeit.

Zeit, die sie mit ihrem innigst geliebten Bruder, intensiv verbracht hat. „Wir sind insgesamt 4 Geschwister. Eli war der älteste, dann kommen meine Schwester Tesi, ich und die kleine Tabea, die 20 Jahre jünger ist als Elias. Zum Eli habe ich eine ganz besondere Beziehung gehabt: Wir hatten die gleichen Hobbies, dieselben Interessen, denselben Musikgeschmack. Deshalb war es für mich auch besonders schlimm“, sagt Anna.



Zu Eli hatte Anna eine ganz besondere Beziehung. Über seinen Tod ist sie kaum hinweggekommen.

„Da war es oft so, dass er mir Mut geschenkt hat, statt ich ihm. Er hat sich nie über sein Schicksal beklagt, ganz im Gegenteil. Im Day-Hospital, in dem ihn bald jeder gekannt hat, mochten ihn alle sehr gerne.“

Zusehen müssen, wie bei ihrem großen starken Bruder zusehends die Kraft schwindet, ihn die Chemotherapie immer wieder in die Knie zwingt und er, der er so gerne Süßes isst, zum Schluss fast nichts mehr zu sich nehmen konnte, das war schwer für sie. „Da war es oft so, dass er mir Mut geschenkt hat, statt ich ihm. Er hat sich nie über sein Schicksal beklagt, ganz im Gegenteil. Im Day-Hospital, in dem ihn bald jeder gekannt hat, mochten ihn alle sehr gerne“, erinnert sich Anna. In ihrem Buch schreibt sie von einer Frau, die ihr dort gesagt hat: „Elias gibt uns hier Mut und Kraft. Erstaunlich, dass ein junger Bursche so tiefe Gedanken und gute Wort hat. Du kannst sehr stolz auf ihn sein!“

Das war und ist Anna auch, eben deshalb fiel ihr der Abschied so schwer. „Elias ist am 21. Oktober 2015 gestorben und bereits

im November ist Anna das erste Mal zu mir gekommen“, erinnert sich Irene Volgger von der Caritas-Hospizbewegung. „Das ist eher ungewöhnlich, dass jemand so früh nach dem Tod zu uns kommt. Bei Anna habe ich aber gleich gemerkt, dass sie ganz tief in ihrer Trauer drinnen steckt.“ Zwischendurch stieß dabei auch Irene an ihre Grenzen, besonders als vor 3 Jahren bei Anna eine Depression dazugekommen ist. „Ich habe mir dann Hilfe bei meiner Supervisorin geholt“, sagt Irene. Sie sei eben eine „Begleiterin“ und keine „Therapeutin“. Letztere hat Anna natürlich auch gehabt; gebraucht hat sie beides.

Die Begleitung, die Irene ihr angeboten hat, hat sie bis heute nicht ausgelassen, ganz im Gegenteil. „Wir sehen uns noch regelmäßig“,



Die Hospizbewegung ist da, solange trauernde Menschen Hilfe und Beistand brauchen.

erzählt Irene. „Das macht uns als Caritas Hospizbewegung ja auch aus: Wir sind für Betroffene da, solange sie uns brauchen – und zwar unentgeltlich.“

„**Inzwischen** erlebe ich Anna als eine Frau, die der Welt zeigt, wie man auch schwierige Lebenslagen bewältigen kann“, beschreibt Irene Volgger ihren „Schützling“ heute. Geholfen hat der Jugendlichen dabei das Schreiben. „Mit dem Schreiben habe ich Eli für mich lebendig gehalten. Auch habe ich es für unsere kleine Schwester Tabea gemacht, die ihn fast nicht gekannt hat.“

Herausgekommen ist das Buch „Sternenvolle Nächte“, erschienen im A.-Weger-Verlag. Darin schreibt Anna über die 5-tägige Reise durch Schottland, die sie und ihre Schwester Teresa mit ihrem

Lass Menschlichkeit wachsen!

5 Promille für die Caritas

Eine Begleitung, wie sie Anna durch die Hospizbewegung erfahren hat, ist nur dank der Zuweisung der **5 Promille** bei den Steuererklärungen an die **Caritas** möglich. „Den Steuerzahler kostet das nichts, denn er muss die Steuern ohnehin bezahlen. Mit seiner Unterschrift entscheidet er aber mit, welcher gemeinnützigen Organisation seine 5 Promille zugutekommen. Entscheidet er sich für die Caritas, hilft er damit Menschen, mit denen es das Leben oft nicht gut meint“, bedankt sich Caritas-Direktor Franz Kripp bei allen, die ihre Unterschrift für die Caritas setzen.

Auch ein Teil der **8 Promille**, die an die Katholische Kirche gehen, kommt der Caritas zugute. Eingesetzt werden die Zuweisungen heuer für folgende Caritas-Dienste: die Hospizbewegung, die Sozialberatung, die Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit, die Essensausgabe Clara, die Schuldnerberatung und die Flüchtlingsberatung.

Danke!

Bruder im Sommer vor seinem Tod gemeinsam gemacht haben, verwebt diese mit der Zeit der Krankheit, ihren aufwühlenden Gefühlen und schließlich mit dem Gehen lassen von Elias, ihrem geliebten Bruder. ●

Unite per l'indipendenza

Due sorelle e un'unica ambizione: riscattarsi da un destino di povertà attraverso l'opportunità di un'istruzione. È questa la scelta di Erisa* e Drina*, due giovani sorelle emigrate dall'Albania per dare spazio al sogno comune di vivere una vita indipendente.

Focus

Erisa è arrivata in Italia a 15 anni per studiare: si è trasferita a casa degli zii, anch'essi emigrati dall'Albania a Bolzano. Un paio di anni dopo, è arrivata anche la sorella Drina, di 3 anni più piccola. Le due ragazze parlano bene l'italiano, e si sono inserite senza problemi nei rispettivi gruppi classe. A casa invece, le relazioni sono difficili, in particolare con la zia acquisita, donna pratica e impulsiva, che fatica a riconoscere la piena necessità di un'istruzione. Per lei la priorità è sempre stata quella che le ragazze la alleggerissero dalle faccende domestiche e portassero un contributo all'economia familiare, senza troppo badare a sogni e realizzazioni. Erisa comprende questa esigenza, e rimboccandosi le maniche, va a lavorare part time tutti i pomeriggi come commessa; ma è di un'altra generazione e per sé e la sorella sogna qualcosa di meglio: vuole realizzarsi come persona e affrancarsi da un modello femminile che vede superato. E questo, nella mente delle ragazze significa non lasciare la scuola.

Quando Erisa compie 18 anni, la rottura con la zia si fa decisiva, e decide di andare a vivere solo con la sorella. Scelta presa anche grazie al sostegno di Giovanni*, insegnante della scuola delle ragazze che segnala un appartamento. Ed è proprio lui a farle incontrare anche con la Caritas: Giovanni infatti, effettua da anni donazioni, e ha avuto modo di confrontarsi direttamente con gli operatori per capire come vengono impiegati i suoi soldi.

"In questo tipo di lavoro è fondamentale ricordarsi sempre di trovarsi davanti a persone, con le relative difficoltà e incertezze, ma anche con delle risorse."

"Il Centro di ascolto non è un bancomat" spiega calmo Mariano, ricostruendo il processo di "attivazione" di risorse svolto dal servizio del quale è il referente. "Dopo una prima fase di ascolto e di comprensione, lavoriamo insieme ai nostri utenti, elaborando con ognuno un progetto personalizzato". In questo tipo di lavoro è fondamentale ricordarsi sempre di trovarsi davanti a persone, con le relative difficoltà e incertezze, ma anche con delle risorse, più o meno nascoste, che vanno individuate e riaccese. "È su queste capacità che dobbiamo fare leva, perché la riuscita dei progetti dipende dal contributo che vi danno i protagonisti". Mariano spiega così lo sforzo che viene richiesto per ricevere un contributo o avviare un percorso con altri servizi.

Così un pomeriggio Erisa e Drina si recano presso il Centro di ascolto, con la mente piena di preoccupazioni: hanno dei risparmi messi da parte, ma basteranno? Le spese che dovranno

Facciamo crescere l'umanità!

5 per mille alla Caritas

Come Caritas cerchiamo di aiutare le persone offrendo loro ascolto e fiducia, un aiuto materiale per i bisogni essenziali come l'alimentazione e l'alloggio, garantendo la nostra presenza a coloro che hanno bisogno di sostegno. Ma insieme possiamo fare tutto questo meglio!

Con il 5 per mille della vostra imposta sul reddito, ci consentite di continuare il nostro lavoro con i più deboli della società, dando nuove opportunità di riscatto anche in questi tempi difficili!

Grazie di cuore!

no affrontare sono tante, l'affitto, la caparra, le spese condominiali, le bollette... In più Erisa è ormai all'ultimo anno delle superiori e deve affrontare gli esami di maturità... dovrà quindi dedicarsi esclusivamente allo studio e questo significa che sarà Drina a dover trovare un lavoro per continuare ad avere un'entrata.

Ad accoglierle al Centro di Ascolto c'è proprio Mariano, col quale si instaura subito un rapporto di fiducia, familiare, quasi da "fratello maggiore", come racconta lui stesso.

Purtroppo Erisa e Drina, cittadine straniere non comunitarie e non titolari di protezione umanitaria, al momento del trasferimento nella nuova casa non hanno ancora raggiunto i 5 anni di residenza ufficiale in Alto Adige, situazione che darebbe loro la possibilità di ricevere un piccolo aiuto economico. Sono fuori da questo diritto per qualche mese, 7 per l'esattezza. Ma nel capoluogo altoatesino è difficile galleggiare con un solo stipendio part time.

Analizzando la situazione, emerge però la possibilità di ricevere un contributo Caritas per le spese d'affitto, fino al momento in cui Erisa sarà diplomata e il distretto sociale potrà intervenire al bisogno.

Per le ragazze, questo significa tirare un sospiro di sollievo, e ha l'effetto di spronarle ancor di più alla ricerca d'indipendenza. Nei mesi che seguono Drina comincia a lavorare al McDonalds, anche nei weekend per arrotondare le entrate e ripagare la sorella Erisa di tutta la sicurezza e il sostegno ricevuti in precedenza.

Gli incontri al Centro d'ascolto proseguono regolari, un paio di volte al mese, e Mariano diventa per loro un vero punto di riferimento: con lui possono confrontarsi per gestire varie difficoltà della vita, quando Drina dovrà subire un intervento medico (recandosi nella più economica Albania) chiederà consiglio su come gestire le assenze dal lavoro e l'insicurezza di non essere riassunta. Ma anche quando il proprietario di casa pretenderà ingiustamente di ricevere più soldi, impareranno a conoscere meglio i propri diritti. Quello che si vede meno del Centro di ascolto, è anche ciò che ha più valore: la costruzione di relazioni di sostegno e collaborazione, e in questo caso, il terreno fertile per far crescere quel senso di responsabilità che conduce alla vita di adulte! ●

(rb)

*Nomi cambiati dalla direzione.

„Wie geht es mit der Caritas weiter?“

Liebe Leserinnen und Leser, von meiner Seite einen herzlichen Gruß an Sie alle!

Seit 21. Februar dieses Jahres bin ich nun wieder als Direktor unserer Caritas zurückgekehrt. Ich habe damit einer Bitte unseres Bischof Ivo Muser entsprochen, der mich gebeten hat, die Direktion der Caritas unserer Diözese zu übernehmen, nachdem Paolo Valente aus innerorganisatorischen Gründen aus dem Amt ausgeschieden ist.

An dieser Stelle danke ich Paolo Valente für seinen Einsatz für die Caritas in den Jahren, in denen er als Direktor die Verantwortung für die Caritas getragen hat. Besonders die vergangenen beiden Jahre, die von der Pandemie geprägt waren, stellte für alle Mitarbeitenden der Caritas eine große Herausforderung dar. Paolo Valente ist es gelungen, die Angebote der Caritas nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch speziell auf die durch die Pandemie aufgetretenen Notlagen neue Hilfsangebote für Menschen in schwierigen Lebenslagen zu entwickeln.

In diesem Sinne konnte in dieser Zeit sehr viel Gutes an den Menschen in unserem Lande und weit darüber hinaus gewirkt werden. Grazie, Danke, Djulan!



Als neuer Direktor werde ich versuchen die vielen guten Dinge, die von Paolo Valente angestoßen wurden, weiter zu führen, damit Caritas weiterhin für all jene Menschen da ist, die aus den unterschiedlichsten Gründen in Not geraten sind und bei der Caritas Rat und Hilfe suchen, die sie vielfach auch finden.

Die vielfältigen Dienste und Einrichtungen, die im ganzen Land Menschen begleiten und Not zu lindern versuchen, sollen in bewährter Form weitergeführt werden. Dabei werden diese Dienste oft tagtäglich von vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen unterstützt, lebendiges Zeugnis dafür, dass es viele Menschen in unserem Land gibt, die im Dienst am Nächsten eine wesentliche Bereicherung für ihr eigenes Leben sehen und damit gleichzeitig der Welt ein sehr menschliches Antlitz geben.

Diese Menschen, die in den Diensten der Caritas und in den Pfarreien arbeiten, sich einsetzen und Menschen helfen, stellen ein Netz der Nächstenliebe dar, das sich unter all jene zu spannen versucht, die abzustürzen drohen.

Eine andere Art, seine Teilhabe am Schicksal Notleidender zu zeigen, sind Spenden an die Caritas, damit diese dann Projekte zur Armutsbekämpfung und in Krisengebieten oder bei Katastrophen umsetzen kann. Viele Menschen in Südtirol unterstützen die Caritas durch kleinere und größere Geldspenden. Diese Spenden ermöglichen es, dort einzugreifen, wo das öffentliche soziale Netz nicht hingelangt, wo aber unkomplizierte Hilfe oft notwendig ist. Als Caritas sehen wir uns diesen Spenderinnen und Spendern besonders verpflichtet. Wir sind dankbar, auf Grund Ihrer Hilfe helfen zu können. Dabei liegt uns die sorgsame Verwaltung aller Spenden auch sehr am Herzen und so lassen wir die gesamte Verwaltung der Spenden alljährlich einer externen Revision unterziehen. Diese Prüfstelle konnte der Caritas in der Vergangenheit immer ein sehr gutes Zeugnis für die Verwaltung dieses wichtigen Bereiches ausstellen.

So danke ich allen Leserinnen und Lesern, allen Spenderinnen und Spendern für das Vertrauen, das Sie bisher in die Caritas gesetzt haben und bitte auch weiterhin um Ihr Vertrauen in die Caritas und ihr Handeln. ●

Franz Kripp
Caritas-Direktor

Ukraine Flucht ins Ungewisse

Wildes Getöse mitten in der Nacht: Ludmilla wacht auf und denkt, dass die Nachbarn ein lautes Fest feiern und mit Knallkörpern schießen – bis ein Freund anruft. Es ist Krieg! Panisch läuft Ludmilla ins Kinderzimmer. Ihr Mann versucht indes, mehr Informationen einzuholen. Die beiden müssen eine Entscheidung treffen, die ihnen das Herz zerreißt: Ludmilla soll versuchen, Kharkiv mit den drei kleinen Kindern zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Ihr Mann wird dableiben und kämpfen. Inzwischen kommt der Bombenlärm immer näher. In der Stadt sind alle Lichter ausgegangen. Ludmilla und ihre Kinder brechen ins Ungewisse auf.



In den Aufnahmezentren der Caritas in der Ukraine und in den Nachbarländern finden die Geflüchteten Hilfe.



Millionen von Menschen in der Ukraine sind derzeit auf der Flucht vor der Gewalt und Zerstörung des Krieges. Viele versuchen, die Ukraine zu verlassen. Zahlreiche Menschen sind bereits in den Nachbarstaaten Polen, Moldawien, Slowenien und Rumänien eingetroffen. Unter ihnen ist auch Ludmilla. Mit den drei Kleinen hat sie gemeinsam mit tausenden anderen fast den ganzen Tag am Bahnhof ausgeharrt, bis sie es schließlich an Bord eines Zuges geschafft hat. Eingepfercht mit unzähligen Menschen hat sie anfangs nur versucht, die Kinder zu beruhigen. Nach und nach wurde es auf der 26-stündigen Fahrt still. Es war völlig dunkel. Die Lichter einzuschalten, wagte der Zugführer nicht. Zu gefährlich. Sie wären für die russischen Bomben ein zu leichtes Ziel gewesen.

Völlig entkräftet, traumatisiert und verzweifelt sind Ludmilla und die anderen schließlich nahe der Grenze zu Polen angekommen. Es war eiskalt. Eine Nacht im Freien hätten sie nicht überlebt. Zum Glück kamen Busse, die noch genug Benzin hatten, um die Menschen von dort nach Przemysl in Polen zu bringen. Mitarbeiter und Freiwillige der Caritas haben sie dort begrüßt: mit warmem Tee, etwas zum Essen und einem Platz, um sich aufzuwärmen.

Im Zelt der Caritas ruht sich die kleine Familie eng aneinander geschmiegt aus. Die Kinder sind bald eingeschlafen. Geweint haben sie schon lange nicht mehr. Dabei wäre Ludmilla fast froh darüber gewesen. Das Schweigen der Kinder und die Angst in ihren Augen sind viel schlimmer als die Fragen nach dem Vater, auch wenn sie darauf keine Antwort hat. Die Helfer haben ihr versprochen, dass sie eine Unterkunft finden werden. Zumindest für die erste Nacht. Wie es dann weitergeht, weiß Ludmilla noch nicht. Ihre Gedanken

sind bei ihrem Mann. Sie hofft, irgendwann Nachricht von ihm zu bekommen.

In den Aufnahmezentren der Caritas kommen seit Ausbruch des Krieges stündlich tausende Menschen an. Vielfach sind es Mütter mit Kindern wie Ludmilla. Mitarbeiter und Freiwillige des internationalen Caritas-Netzwerk, in welches auch die Südtiroler Caritas eingebunden ist, waren aber schon Monate vorher im Krisengebiet aktiv. In der Ukraine, aber auch in den Nachbarländern wurden schnell weitere Aufnahmezentren eingerichtet, in denen Flüchtlinge aufgenommen und mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden: Nothilfepakete mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten sowie Decken, Winterkleidung und Heizmaterial werden verteilt. Auch Schlafplätze wurden sofort nach Kriegsbeginn eingerichtet.

Die Nothilfe wird seither sukzessive weiter ausgebaut. Angedacht ist auch die Einrichtung von mehreren so genannten „Child friendly Spaces“. Das sind sichere Orte, an welchen die Kinder ein Stück Normalität erleben dürfen, wo sie spielen und lernen können. Die Buben und Mädchen werden dort von Psychologen und Sozialarbeitern betreut, die ihnen helfen, die schlimmen Erfahrungen zu verarbeiten.

Auch in Südtirol rüstet sich die Caritas in Absprache mit den zuständigen Behörden für die Aufnahme und Betreuung der Menschen, die hier Schutz suchen. In Zusammenarbeit mit der Diözese sind auch Vorbereitungen zur Einrichtung einer geeigneten Struktur für geflüchtete Familien angelaufen. ●

Wer die Menschen in der Ukraine und die Geflüchteten unterstützen möchte, ist eingeladen eine Spende mit dem Kennwort „Ukraine“ auf eines der Caritas-Spendenkonten (S.27) zu überweisen.

Utenti e operatori sono diventati protagonisti dei brevi e intuitivi tutorial di educazione civica.



Foto Caritas

#nonsolocasa

Percorsi di inclusione

L'area "Accoglienza" di Caritas, che comprende servizi dedicati in particolare a persone con background migratorio, si occupa già da diversi anni di "accompagnamento abitativo", sviluppando attività che hanno come focus centrale "l'abitare", inteso sia come ricerca casa, sia come mantenimento dell'abitazione, volte al supporto di un più generale percorso di inclusione dei nuovi cittadini.

Tale percorso viene sviluppato tramite consulenze e momenti formativi rivolti agli utenti, attraverso il sostegno nella fase di ricerca casa e la successiva mediazione fra proprietari di casa e inquilini, per evitare ingiustizie ed equivoci culturali. Al contempo, facendo informazione e sensibilizzazione, si cerca di promuovere il volontariato e la rete dei servizi.

Questi interventi hanno due obiettivi centrali: quello di rinforzare le competenze degli utenti nella vita in autonomia, e quello di promuovere un cambiamento culturale nel senso di maggiore accoglienza, lavorando con il territorio.

In questo modo si favorisce l'aumento della percentuale di successo dei progetti di integrazione, evitando le crisi che porterebbero le persone a perdere innanzitutto casa o lavoro, e allo stesso tempo, si stimola un'apertura verso la multiculturalità e disponibilità alla conoscenza e al confronto.

Caritas svolge questo tipo di attività su tutto il territorio altoatesino, ma negli ultimi 8 mesi il servizio di accompagnamento abitativo si è rinforzato nella zona della Val Venosta, tramite la presenza di una operatrice dedicata. Qui sono state attivate le iniziative sopradescritte, in particolare a sostegno di quei nuovi cittadini che hanno terminato il loro progetto di accoglienza nelle strutture per richiedenti asilo o migranti, ma che ora conducono una vita indipendente sul territorio.

È figlio di questo approccio anche un progetto realizzato con i fondi dell'8xmille, che ha portato alla realizzazione di 19 piccoli video tutorial sui temi dell'economia domestica, e che si è trasformato in un vero e proprio esperimento culturale, tramite il coinvolgimento oltre alla Caritas, di diversi partner come il programma SAI (Servizio accoglienza integrazione), la comunità comprensoriale della Val Venosta e le autorità locali.

Sotto la guida di una piccola troupe di filmmakers altoatesini, utenti ed operatori sono diventati protagonisti di tutte le fasi di progettazione, messa in scena e realizzazione di questi video, portando al risultato finale di brevi e intuitivi tutorial di educazione civica, adatti non solo a migranti di diversa provenienza culturale, ma un po' a tutti coloro che si trovano di fronte alle prime esperienze di abitare in autonomia nel contesto di una piccola comunità. Il pregio di tale prodotto è infatti quello di rendere più dinamica e accessibile l'informazione, pensata proprio per un pubblico di giovani, che prediligono supporti digitali ai tradizionali opuscoli informativi. Il linguaggio visuale inoltre permette di aggirare l'aspetto linguistico in favore di una comunicazione più immediata e comprensibile, anche a persone di diverse provenienze. ●

(rb/af)

Chi volesse sapere di più sui diversi progetti di inclusione può rivolgersi all'Area Accoglienza di Caritas (Tel. 0471 304 300, info@caritas.bz.it).

Ein erfahrenes Team in Kenia weiß genau, wie man den Brunnenbau angehen muss.

Wasser als Lebenselixier

Und noch ein Brunnen in Witu-Kipini, Kenia! Das Wirken des Passeirer Missionars Pater Adolf Pöll geht weiter. Er selbst hat sich zur Ruhe gesetzt, doch die jungen, meist einheimischen St. Josephs-Missionare sind weiterhin als Projektpartner der Caritas im Einsatz für die Menschen in ihrer Region.

Noch im Ruhestand ist Pater Adolf Pöll im Einsatz für „seine Leute“ im kenianischen Witu-Kipini, wo er lange Jahre gelebt hat. Nach 40 Jahren als Missionar ist er im vergangenen Sommer nach Südtirol zurückgekehrt. Von hier aus unterstützt er seine jungen Mitbrüder in Kenia und Kamerun weiter: mit seinem Wissen, seinen Kontakten, seinem Enthusiasmus und seiner Erfahrung. Denn die Arbeit der Missionare ist wichtig für die Menschen, vor allem, wenn sie in abgelegenen Dörfern leben. „Die Kinder müssen lernen dürfen, besonders die Mädchen. Das ist in Kenia alles andere als selbstverständlich. Deswegen brauchen sie Schulen. Aber noch wichtiger ist das Wasser. Ohne Brunnen haben die Leute dort kaum Chancen, zukünftig über die Runden zu kommen. Jede Wasserstelle ist ein Segen“, sagt Pater Pöll.

Die Region um Witu-Kipini ist karg. Entsprechend wenige Menschen haben dort Zugang zu ausreichend Wasser. Dabei schützt sauberes Trinkwasser besonders die Kinder vor lebensgefährlichen Durchfallerkrankungen. Es verbessert die hygienischen Zustände in ganzen Dörfern und verhindert so, dass sich Krankheiten wie Cholera, Diphtherie und aktuell auch Corona ausbreiten und hilft, Hautkrankheiten und Ekzeme vorzubeugen, die gerade in den heißen Gebieten vermehrt auftreten.

Das Wasser aus den Brunnen erlaubt auch die bessere Bewässerung der Felder. Ohne Brunnen sind die Bauern vollständig von den Niederschlägen abhängig, die aber immer unregelmäßiger fallen. Nur, wenn das Land genügend Wasser bekommt, können die Bauern eine ausreichende Ernte einfahren. Ansonsten sind sie dem Hunger ausgeliefert. „Die Brunnen sind auch zu Treffpunkten geworden. Dort machen die Leute gern ein ‚Ratscherle‘, tauschen sich Neuigkeiten aus und pflegen so die Nachbarschaft. Das tut allen gut“, schmunzelt Pöll.



Foto Caritas

Zahlreiche Spenderinnen und Spender aus Südtirol unterstützen den Einsatz von Pater Pöll seit Jahren. So konnte Pöll ab 2008 jedes Jahr bis zu 10 Brunnen und Wasserstellen errichten, anfangs in Pater Pölls Pfarrei und Missionsstation, später auch in den Nachbarparreien und in weiter entfernten Gegenden. Ein Brunnen reicht aus, um etwa 200 Menschen mit genügend wertvollem Nass zu versorgen. „Ohne diese Brunnen hätten viele Familien im vergangenen Jahr ihr Zuhause verlassen müssen. So konnten sie die anhaltende Dürre gut überbrücken“, bedankt sich der engagierte Missionar.

Mittlerweile hat sich um Pater Pöll und die St. Josephs-Missionare ein erfahrenes Team gebildet, das genau weiß, wie man jeden Brunnenbau angehen muss und wann die beste Zeit dafür ist „Am besten ist es während der Trockenzeit. Da haben die Bauern wenig Arbeit. Auf den Feldern gibt es dann auch für die Tiere nichts zu holen, deswegen können die Männer die Felder unbeaufsichtigt zurücklassen und sich ganz dem Brunnenbau widmen“, erklärt Pöll. In den vergangenen Jahren sei die Arbeit leider aufgrund politischer Unruhen schwieriger geworden. „Terrormilizen greifen mittlerweile sogar die Dörfer im bisher ruhigen Witu-Kipini an. Ganze Familien müssen fliehen, wenn sie überleben möchten. Allzu oft plündern die Angreifer auch die Häuser und Felder“, bedauert Pöll. Er ist froh, dass sich seine Missionare und ihre Gemeinschaften davon nicht einschüchtern lassen: „Sie arbeiten weiter. Sie haben ein Ziel: eine sichere Lebensgrundlage für alle“. ●

(sd/sr)

Wer die Wasserprojekte der Caritas in Kenia, aber auch im Kongo, Äthiopien und Bolivien unterstützen möchte, kann seine Spende mit dem Kennwort „Kenia“ auf eines der Caritas-Spendenkonto (S.27) überweisen.



Giovani solidali

Dalle Alpi alla Sicilia, cresce la voglia di protagonismo di ragazze e ragazzi nel mondo dell'associazionismo e nasce la "Rete italiana delle youngCaritas". Fra le oltre 40 realtà sparse per la penisola, spicca la ormai 15enne youngCaritas altoatesina, nominata fra i 5 membri dell'equipe di rappresentanza! ●



Liebe ist...

Nachhaltige Blumengeschenke zum Valentinstag, die zum Klimaschutz beitragen und Armut bekämpfen helfen, gab es auch heuer wieder in Südtirols Gärtnereien. Für jede verkaufte Pflanze aus Eigenproduktion spendeten die Gärtner über die Caritas Initiative „Schenken mit Sinn“ einer Familie in Äthiopien ein Obstbäumchen für den Hausgarten. Herzlichen Dank dafür! ●



Una casa!

Alla fine dell'anno scorso nella città di Portoviejo in Ecuador sono state costruite due cassette familiari in muratura. Hanno cambiato la vita a due famiglie provenienti da condizioni di estrema povertà, tra cui anche una signora con disabilità. Si è realizzato così il sogno di vivere in un'abitazione salubre e dignitosa. ●



Solidarisch

Die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ist auch in Südtirol überwältigend. Mit Sach- und Geldspenden, aber auch mit tatkräftigem Einsatz und guten Gedanken unterstützen zahlreiche Südtiroler Privatpersonen und Unternehmen die Nothilfe der Caritas für die vielen Menschen, Frauen, Männer und Kinder, die der Gewalt und dem Krieg ausgesetzt sind. Herzlichen Dank dafür! ●

Good News

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

Good news

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

Profis am Werk

Eine Tischlerei ebnet jungen Männern, die vor den Unruhen im Süd Sudan nach Uganda geflohen sind, den Weg in eine Zukunft ohne Hunger. Die Männer werden zu Tischlern ausgebildet, erhalten eine Arbeit und können ihre Familien ernähren. Möglich wurde das durch Spenden aus Südtirol. Danke! ●

Atlante delle parole

Prosegue il viaggio altoatesino della mostra itinerante "Atlante delle parole", nata da un progetto della Caritas, per offrire uno sguardo sul mondo delle parole di persone provenienti da diversi paesi in cerca di protezione in Alto Adige. Accompagnano la mostra una serie di segnalibri nei quali sono raccolte le riflessioni personali dei protagonisti, reperibili in varie biblioteche della provincia. ●

Ans Meer!

Die Vorbereitungen für Ferientaufenthalte am Meer in den Caritas-Anlagen in Caorle und Cesenatico laufen auf Hochtouren, um den Gästen jeden Alters einen gemütlichen und geselligen Urlaub zu ermöglichen. Familien, Mütter mit Kleinkindern, Senioren, aber auch Kinder und Jugendliche verbringen in eigenen Turnussen Ferien, die ganz auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Interessierte können sich noch für verbliebene Restplätze anmelden. ●

Salvare vite

La campagna del calendario dell'Avvento di quest'anno ha raccolto 32.000 Euro che andranno a beneficio del "Cardiac Center" delle Suore Terziarie a Kumbo, in Camerun. Nel Paese non esiste un'assistenza sanitaria pubblica, ma grazie alle donazioni vengono garantite operazioni salvavita anche ai bambini con malattie cardiache! ●



„Autismus ist keine Krankheit“

„Am besten nimmt man Kinder und Jugendliche im autistischen Spektrum so, wie sie sind“, sagt Kathrine Rydberg, die neue Leiterin des Caritas-Dienstes Mosaic, in welchem Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung betreut werden, „Sie sind nämlich nicht krank, sondern durchleben entwicklungsmäßige Phasen, wie wir alle - nur anders.“

Kathrine Rydberg leitet seit einem halben Jahr die Dienste Mosaic, Sommer aktiv und Includio. Sie ist u.a. Professional Counselor in der Gestalttherapie, mit beruflicher Erfahrung im Bereich Integration und in der Arbeit mit Menschen im autistischen Spektrum.



Foto Caritas

Die Caritas führt seit 6 Jahren die Tagesförderstätte Mosaic für Kinder und Jugendliche im autistischen Spektrum – mit welchem Ziel?

Wir wollen ihnen einen Ort bieten, an dem sie unter sich sein können, und sie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung und in ihrer Selbständigkeit gefördert werden.

Wie viele Betroffene begleitet ihr und was bietet ihr ihnen?

Zurzeit sind es 25 Kinder und Jugendliche. Einige davon besuchen täglich unsere Tagesförderstätte, andere nur an ausgewählten Tagen. Bei Mosaic bieten wir ihnen ein strukturiertes Nachmittagsprogramm mit abgestimmten Aktivitäten und Übungen. Vieles davon findet in der Gruppe und in der Natur statt.

Was brauchen betroffene Kinder und Jugendliche am meisten?

In erster Linie brauchen sie das Gefühl, gesehen zu werden: in ihrer Einzigartigkeit, als Mensch, als Person. Im zweiten Moment orientieren wir uns an ihren spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen, und versuchen gemeinsam mit ihnen Strategien zu entwickeln, die sie in ihrer Autonomie fördern. Die einen brauchen genaue Strukturen und methodisch-didaktische Unterstützungsmaßnahmen, andere weniger. Durch die Gruppendynamik lernen die Kinder viel voneinander und vor allem, jeden zu nehmen, wie er ist. Die gegenseitige Akzeptanz spielt eine wesentliche Rolle.

Autismus ist nicht gleich Autismus – geht ihr spezifisch auf die jeweiligen Bedürfnisse ein oder ist das nicht notwendig?

“If you have met one person with autism, you have met one person with autism.” Dieser Satz gilt grundsätzlich in der Arbeit mit Menschen mit ASS: Jeder Mensch im autistischen Spektrum ist anders. Es gibt nicht einen Zugang bzw. eine Methode, die alle Betroffene miteinschließt. Als Begleitperson geht es darum, den Menschen zu sehen, seine „Sprache“ zu lernen. Dies verlangt Zeit und vor allem Bereitschaft, sich von jeglichen Vorstellungen und Interpretationen zu verabschieden. Es geht in erster Linie drum, genau zu verstehen, was das Kind erlebt, und nicht darum, sein Erleben zu deuten.

Autismus ist etwas, das man Betroffenen nicht immer ansieht – ist das ein Vorteil oder Nachteil?

Für manche Betroffene kann es ein Vorteil sein, weil unsere Gesellschaft leider immer noch wenig offen gegenüber Andersartigem ist. Für andere kann es leider auch ein Nachteil sein, dass Menschen mit ASS nach außen hin keine offensichtlichen Anzeichen einer Behinderung haben. So kann es geschehen, dass ihre Schwierigkeiten und Auffälligkeiten als bewusste Provokation empfunden werden, obwohl dies nicht der Fall ist. Wenn etwa eine betroffene Person auf eine an sie gerichtete Frage nur mit Schweigen reagiert, wird dies oft als Sturheit und Unhöflichkeit gedeutet.

Ist Autismus in der Gesellschaft genügend bekannt, um damit richtig umgehen zu können?

Das Bild von Autismus in der Gesellschaft ist leider immer noch ziemlich verzerrt und viele wissen nicht, wie mit Betroffenen umgehen. Ich möchte deshalb einen Satz von Prizant und Fields-Meyer zitieren, der mich und meine Arbeit in diesem Bereich geprägt hat: „Autismus ist keine Krankheit. Es ist eine andere Art Mensch zu sein.“ Am besten geht man daher ganz natürlich mit Offenheit und Akzeptanz auf die Betroffenen zu. ●

Interview: Renata Plattner

Facciamo crescere l'umanità!

Non avere denaro per cibo, affitto o spese domestiche, vivere nella paura, nella solitudine e nell'isolamento: la crisi pandemica continua ad abbattersi sulle persone. **Diamo loro aiuto ma anche sicurezza, per non lasciarli soli nell'affrontare le avversità della vita.**

5 per mille alla Caritas
8 per mille alla Chiesa cattolica

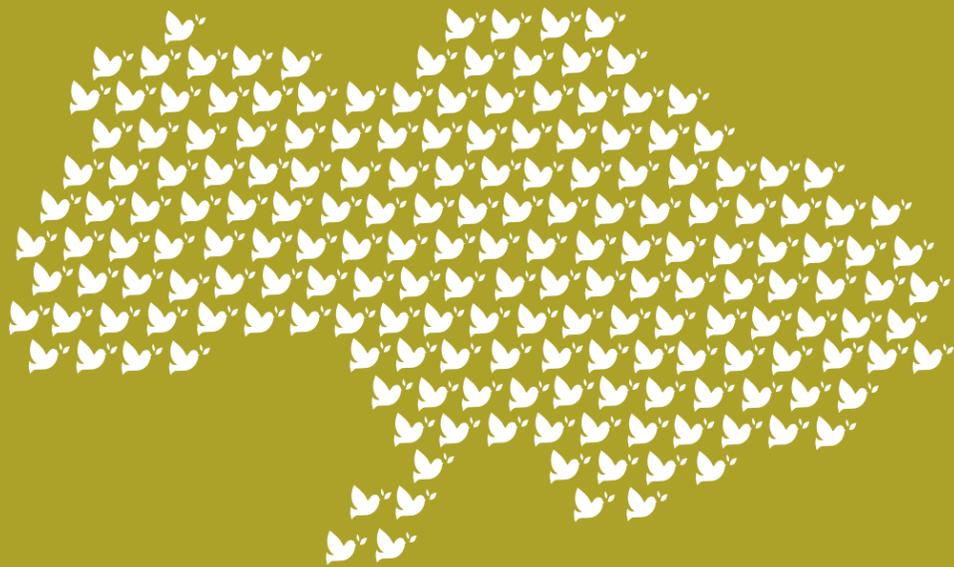
Grazie!

Info: Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone
Tel. +39 0471 304 300, info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it



Codice fiscale della Caritas
80003290212

Crisi Ucraina



La situazione umanitaria nel secondo paese più grande d'Europa, ha subito un drammatico peggioramento a partire dal febbraio 2022. Ma la più ampia tensione russo-ucraina si era già accesa nel 2014, quando in risposta alla svolta europeista del governo ucraino, la Russia decise per una forte militarizzazione della frontiera, motivata dal timore di una adesione dell'Ucraina alla NATO. Nella primavera del 2021 vengono schierati circa 100.000 soldati delle forze armate russe ai confini con l'Ucraina: è l'inizio della più grande mobilitazione dalla fine della guerra fredda. Si avvia così una più ampia crisi internazionale, seguita da fallimentari colloqui diplomatici bilaterali USA-Russia, fino all'invasione militare del Donbass, nell'Ucraina orientale.

Una crisi che viene da lontano

Nella notte tra il 23 e il 24 febbraio 2022, il Presidente della Federazione Russa Vladimir Putin ha annunciato un'operazione militare nella regione del Donbass, seguita poche ore dopo dall'invasione dell'Ucraina, con l'avvio di intensi bombardamenti e la richiesta agli ucraini di abbandonare le armi. È l'inizio della più grande emergenza umanitaria mai avvenuta in Europa dopo la seconda Guerra Mondiale.

Le origini affondano nella grave crisi economica iniziata dopo il crollo dell'URSS che aveva gettato il paese in una situazione di profonda incertezza, aggravata dagli ultimi 8 anni di conflitto armato tra il governo centrale ucraino e le forze secessioniste filo-russe. Nella zona dei combattimenti ad est del paese, dal 2014 fino all'inizio del 2022, sono stati uccisi oltre 14.000 cittadini ucraini, inclusi civili disarmati e bambini.

Da allora, 2 milioni di persone sono esposte al pericolo delle mine e dei residui bellici esplosivi, e sono già più di 1,7 milioni le persone in fuga dalla guerra (UNCHR) tra le quali 500.000 bambini (UNICEF).

La maggioranza dei profughi ha trovato rifugio in Polonia (oltre 1 milione), seguita da Ungheria, Slovacchia e Repubblica Moldava. Il numero dei morti e dei feriti civili è drammaticamente in aumento, dato che gli attacchi russi continuano a colpire le infrastrutture civili, tra cui scuole e ospedali.

Emergenza profughi, fra pandemia e povertà

Secondo UNHCR dopo i primi giorni di conflitto erano già centinaia di migliaia gli sfollati interni ucraini e altrettanti i cittadini in fuga oltre i confini. Come riferito dai media, in molti casi, gli uomini accompagnano alla frontiera mogli e figli per poi tornare a combattere per il proprio paese, testimoniando la drammatica realtà della separazione forzata di intere famiglie. L'accoglienza dignitosa delle persone in fuga rappresenta quindi la sfida più grande per i paesi limitrofi e per tutta l'Europa, sia in termini di fornire un rifugio immediato, sia per ricucire le ferite psicologiche delle molte vite spezzate.

Alle difficoltà strettamente legate ai combattimenti si sommano quelle della pandemia, che ha rappresentato un onere aggiuntivo per l'intero sistema sanitario nazionale, già indebolito dall'impatto di anni di conflitto armato: sono più di 5 milioni i casi registrati di coronavirus dall'inizio della

pandemia, con oltre 112.000 decessi. A gennaio, il paese era nel pieno della quinta ondata, con una bassa percentuale di vaccinati (34%) e il rischio di aggiungere ulteriori problemi alle sofferenze della guerra.

L'Ucraina inoltre, già inserita fra i paesi più poveri d'Europa per PIL pro capite, ha visto aumentare il numero delle famiglie povere o indigenti: a fine 2021 erano 3,5 milioni le persone in tutto il paese che vivevano al di sotto della soglia di povertà.

Per questi motivi, Caritas è già impegnata da tempo in interventi di tipo umanitario in Ucraina, attraverso progetti di assistenza materiale e di supporto psicologico e sociale.

Gli aiuti della rete Caritas

L'Ucraina è l'unico paese in Europa ad avere 2 Caritas nazionali: "Caritas Ucraina", espressione della Chiesa Greco-Cattolica ucraina, e "Caritas Ucraina-Spes", espressione della Chiesa Romano-Cattolica.

Entrambe le realtà rappresentano un'ampia rete di Caritas diocesane e parrocchiali, diffuse in tutto il paese.

Con l'inasprirsi del conflitto, entrambe le organizzazioni hanno ridisegnato le proprie attività per fornire un pronto intervento: Caritas Ucraina è impegnata nel garantire agli sfollati interni l'accesso all'informazione, aiuti di base attraverso la distribuzione di acqua, dispositivi sanitari, medicine, vestiti e materiale per il riscaldamento. Offre docce e riparo adeguato a chi si sposta verso le zone occidentali e sostiene chi si trova isolato nel percorso di ricongiungimento con le famiglie e gli affetti, attingendo ad una capillare rete di centri, disposti su tutto il territorio nazionale.

Caritas Spes porta avanti le proprie attività

di assistenza psicologica rivolta alle migliaia di bambini che vivono nelle aree di conflitto. Attraverso centri diurni, case famiglia, asili nido e doposcuola si prende cura dei minori, aiutandoli a fronteggiare ansia, paure, disturbi da stress post-traumatico e a vivere momenti di infanzia "normale".

Ma la rete internazionale delle Caritas può contare sulla collaborazione delle altre realtà presenti anche nei 5 paesi limitrofi (Polonia, Slovacchia, Ungheria, Romania, Moldava) coinvolte nell'allestimento di centri per l'accoglienza delle centinaia di migliaia di ucraini in fuga dalla guerra. Si prevede inoltre un significativo afflusso di profughi anche verso la Russia, in particolare tra le comunità russofone del paese. Anche qui, le Caritas diocesane della Federazione Russa si sono già mobilitate per sostenere le fasce più povere e vulnerabili della popolazione, consapevoli di doversi confrontare anche con le conseguenze delle durissime sanzioni economiche imposte al paese.

Caritas altoatesina

L'accoglienza dei profughi ucraini in Alto Adige viene gestita dalla Provincia e dal Commissariato di Governo, sia su iniziativa privata sia nell'ambito dei programmi CAS (Centri di accoglienza straordinaria) e SAI (Sistema accoglienza e integrazione). La Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone ha attivato una raccolta fondi a sostegno del prezioso lavoro umanitario della rete internazionale delle Caritas. Parallelamente, è uno degli attori in prima linea e in costante dialogo con i soggetti, pubblici e privati, per l'accoglienza dei nuclei famigliari in arrivo in provincia, gestendo strutture per profughi e un edificio messo a disposizione dalla diocesi. ●

(rb/sd)

Ogni donazione può fare la differenza!

La drammatica realtà della guerra nel secondo Paese più grande d'Europa ha gettato milioni di persone in condizioni di estrema precarietà.

Per sostenere la popolazione ucraina e i rifugiati alle frontiere attraverso i partner della rete Caritas internazionale, invitiamo a contribuire con una donazione, utilizzando la causale "Ucraina" (conti per le donazioni a pag. 27).

Info

Caritas Mondialità
39100 Bolzano
via Cassa di Risparmio, 1
Tel. +39 0471 304 351
international@caritas.bz.it
www.caritas.bz.it

Fonti:

- <https://www.theguardian.com/world/2022/feb/24/russia-attacks-ukraine-news-vladimir-putin-zelenskiy-russian-invasion>
- <https://www.caritas.org/>
- <https://voxukraine.org/en/why-is-ukraine-poor-look-to-the-culture-of-poverty/>
- Rapporto Caritas Internationalis/7.03.2022

"Caritas è già impegnata da tempo in interventi di tipo umanitario in Ucraina, attraverso progetti di assistenza materiale e di supporto psicologico e sociale."

Durch die Krise aus der Bahn geworfen Anlaufstelle Schuldnerberatung

Die Coronakrise wirft weiter ihre dunklen Schatten. Besonders schwer lasten sie auf Menschen wie Claudia*. Die zweifache Mutter hat ihre Arbeit im Gastgewerbe schon vor 2 Jahren verloren. Anfangs konnte die Familie den Einkommensverlust mit Erspartem überbrücken. Als dann aber auch noch ihr Mann krank wurde und sein Saisonvertrag nicht mehr verlängert wurde, wusste Claudia nicht mehr weiter. Wie sollte sie eine Arbeit finden und sich nebenbei um ihren Mann und um die zwei Kleinen im Heimunterricht kümmern? Und wie sollte sie alle Rechnungen und die Miete bezahlen? Claudia war fast am Ende ihrer Kräfte, als sie sich schließlich an die Caritas wandte.

Wenn Claudia über ihr Leben bis vor zwei Jahren spricht, füllen sich ihre graubraunen Augen mit Tränen. „Wir hatten ein schönes Leben. Wir konnten uns sicher nicht alles leisten, aber es ging uns gut“, sagt sie leise. Sie und ihr Mann arbeiteten im Gastgewerbe, das als krisensicher galt, bis Corona kam. Deswegen haben sich beiden auch nie Sorgen um die Zukunft gemacht. Umso härter haben sie die Ereignisse der vergangenen Jahre getroffen. „Als anfangs mein Vertrag nicht mehr verlängert wurde, habe ich noch nicht viel darüber nachgedacht. Ich war sogar froh, dass ich Zeit für die Kinder hatte und ihnen beim Heimunterricht helfen konnte. Hannes hat dann während der Sommersaison gut gearbeitet. Damals dachten wir, der Spuk würde bald vorübergehen“, erinnert sich Claudia.

Je länger die Krise andauerte, umso schwieriger wurde es für die Familie. Anfangs bekam Claudia Arbeitslosengeld, danach musste die Familie auf Erspartes zurückgreifen, um die Miete und die Rechnungen zu bezahlen. „Die Lage wurde immer angespannter. Als Hannes Schmerzen im Bauchbereich hatte, haben wir das zuerst auf den Druck geschoben, der auf ihm lastete. Doch es war mehr“, sagt Claudia. Hannes musste sich einer schwierigen Operation unterziehen, von der er sich erst langsam erholt. Es wurde dann alles zu viel für Claudia: „Meine Familie brauchte mich so nötig und ich war immer wieder unterwegs, um eine Arbeit zu suchen, die mir auch Zeit für die Familie lässt. Von den offenen Rechnungen habe ich gar nichts gesagt, um Hannes nicht zu belasten. Irgendwann bin

ich dann zusammengebrochen, habe mich im Bad eingesperrt und ein paar Stunden nur noch geweint. Hannes hat dann vorgeschlagen, bei der Caritas nach Hilfe zu fragen“.

Heute ist sie sehr froh über diesen Schritt, obwohl sie sich anfangs richtig geschämt hat, weil sie nicht für ihre Familie sorgen konnte. „Der Berater hat sofort verstanden, was ich brauchte. Ich brauchte Unterstützung; ja, das auf jeden Fall. Aber ich brauchte auch jemanden, der mir zuhört, ohne mich zu verurteilen und der mir hilft, Ordnung in meine Rechnungen und Mahnungen zu bringen“, gibt Claudia zu. Die dringendsten Rechnungen, wie offene Mieten, hat die Caritas dann auch übernommen. „Sonst hätten wir womöglich auch noch die Wohnung verloren“, sagt Claudia, deren Stimme langsam an Festigkeit gewinnt: „Es klingt komisch, aber seit ich eine Übersicht über meine finanzielle Situation habe und weiß, wem ich was schulde und wann ich es spätestens bezahlen muss, geht es mir besser, auch wenn es nicht sehr rosig aussieht“. Die Familie wird es weiterhin schwer haben, doch Hannes erholt sich stetig und wird bald wieder arbeiten können. „Wir werden den Gürtel weiter eng geschnallt halten müssen, bis wir alle Forderungen abbezahlt haben, doch wir werden es schaffen“, lächelt Claudia dankbar.

Wie Claudia und ihrer Familie geht es derzeit vielen Menschen in



Während der akuten Krisenphasen haben viele die Zeit irgendwie überbrücken können. Doch die Schulden sind geblieben und bringen die Menschen noch ärger in Bedrängnis.

„Ohne Hilfe hätten wir womöglich auch noch die Wohnung verloren.“

Südtirol. Das wird in der Caritas Schuldnerberatung jeden Tag deutlich. „Viele, die vorher mit Saisonstellen und Gelegenheitsarbeiten sehr gut über die Runden gekommen sind, hat die Coronakrise aus der Bahn geworfen“, bestätigt der Leiter des Dienstes, Stefan Plaikner. Er und seine Mitarbeiter beraten und begleiten Menschen in finanziellen Schwierigkeiten. Dabei geht es normalerweise nicht um kurzfristige Notlösungen, sondern um langfristige soziale und finanzielle Stabilisierung und um lebenswerte Perspektiven. Durch die Coronakrise hat sich die Arbeit im Dienst jedoch sehr verändert. „Wir sind derzeit immer mehr mit Kriseninterventionen anstatt mit fachlichen Beratungen beschäftigt, um den Betroffenen zumindest das Notwendigste zum Leben zu garantieren“, sagt Plaikner. Daher springt die Schuldnerberatung immer öfter mit finanzieller Hilfe ein. Dafür wurden allein 2020 115.000 Euro benötigt – 30 Prozent mehr als im Vorjahr. 2021 ist die Summe um weitere 15 Prozent auf 127.000 Euro angestiegen.

„Die Auswirkungen der Krise werden noch länger zu spüren sein“, befürchtet Plaikner. Während der akuten Krisenphasen hätten viele die Zeit irgendwie überbrücken können. Die meisten Rückzahlungen, Mieten und Rechnungen wurden von den Gläubigern gestundet, Zwangsräumungen wurden ausgesetzt. „Aber die Schulden

sind geblieben. Alle Forderungen, die in den Krisenmonaten nicht beglichen wurden, müssen irgendwann bezahlt werden. Das ist für Menschen, die nicht so viel verdienen, mehr als schwierig“, erklärt Plaikner.

Anlass zur Sorge geben ihm auch die extrem ansteigenden Lebenshaltungskosten. „Familien wie Claudia und Hannes sparen derzeit an allen Ecken und Enden, damit sie irgendwann ihre Schulden abbezahlen können. Aber die steigenden Kosten treffen auch jene Menschen, die bis jetzt trotz geringem Einkommen über die Runden gekommen sind. Die Mehrkosten, die jetzt auf alle zukommen, werden auf Dauer vor allem für Geringverdienende schwer zu stemmen sein“, gibt Plaikner zu bedenken. ●

*Name von der Redaktion geändert.

Die Schuldnerberater der Caritas beraten nach Terminvereinbarung in Bozen (Tel. 0471 304 380), Meran (Tel. 0473 495 630), Brixen (Tel. 0472 205 927) und Bruneck (Tel. 0474 413 977) oder via mail unter sb@caritas.bz.it. Über Whatsapp ist der SchuldnerService unter Tel. 335 17 60 546 für allgemeine Fragen rund ums Geld erreichbar.

Wer bedürftige Menschen in Südtirol unterstützen möchte, kann eine Spende mit dem Kennwort "Materielle Not" auf eines der Caritas-Spendenkonten (S. 27) überweisen.

**young
Caritas**

SOZIAL IST COOL!

Wer zwischen 18 und 28 Jahre alt ist und sich gerne sozial engagieren möchte, kann sich jetzt bei der Caritas für den freiwilligen Landesdienst bewerben. In einem Obdachlosenhaus zum Beispiel oder im Friedenszentrum, bei der Flüchtlingsberatung oder bei der youngCaritas können die jungen Männer und Frauen einen Beitrag für die Gesellschaft leisten, neue Erfahrungen sammeln, mehr über sich selbst und die eigenen Stärken herausfinden und eigene Ideen einbringen. Für 8 oder 12 Monate unterstützen sie in dem von ihnen gewählten Dienst Menschen in Not. Dabei arbeiten sie Hand in Hand mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. ●

MUSIC HEROES

“La musica esprime ciò che non si può dire e ciò che è impossibile tacere”. (Victor Hugo). Attraverso il progetto “Music Heroes” di fine febbraio, giovani volontari hanno piacevolmente riproposto un’esperienza musicale agli ospiti delle case di riposo, lanciando un emozionante segnale contro la solitudine. Con il suono della propria voce o del proprio strumento, si può riscaldare la giornata di molte persone! Chi ama suonare e portare gioia alle persone è il benvenuto nei music heroes! ●



LAUFWUNDER - JETZT NOCH ANMELDEN!

Grund-, Mittel-, Berufs- und Oberschulklassen, Pfadfinder, Jugend-, Pfarrei- und Firmgruppen in ganz Südtirol bereiten sich derzeit auf das größte Laufevent des Landes vor. Das LaufWunder der youngCaritas findet vom 9. bis zum 13. Mai in verschiedenen Ortschaften in Südtirol statt. Besondere Aufmerksamkeit kommt heuer dem Klimawandel und seinen Folgen zu. Der Erlös aus den Charity-Läufen geht an ein Hilfsprojekt für Menschen in Äthiopien. Wer mitmachen möchte, kann sich jetzt noch bei youngCaritas anmelden. ●

youngCaritas NEWS

Oltre alla nostra newsletter, abbiamo attivato un gruppo Whatsapp e un canale Telegram per permettervi di rimanere sempre aggiornati sulle varie attività portate avanti dai giovani di youngCaritas, conoscere nuove opportunità per attivarsi concretamente nel sociale, oppure per partecipare a progetti e campagne di sensibilizzazione, o semplicemente per restare in contatto con la nostra comunità! Sarai sempre informato su tutti i nostri incontri, progetti, serate informative, workshop ecc. Contatta il servizio youngCaritas per ricevere i link di iscrizione! ●

Info
youngCaritas
Bozen | Bolzano
www.youngcaritas.bz.it
T +39 0471 304 333

Schaufenster | Vetrina

Accompagnare i giovani verso l'età adulta

È partito il progetto della Caritas rivolto a giovani con disabilità e con disturbi dello spettro autistico. L'avvio di questa fase pilota è avvenuto in marzo, e come si intuisce dal nome del programma, “Includio”, l’obiettivo è proprio quello di favorire un processo di inclusione dei giovani fra i 14 e i 18 anni, accompagnandoli nel delicato passaggio all’età adulta. Il progetto si sofferma in particolare su 3 aree: sociale, lavorativa e del tempo libero. Ma la sfida di Includio è di tenerle tutte legate insieme: sostenere ragazze e ragazzi lungo il proprio percorso di vita significa infatti creare uno spazio in cui possano rafforzare le loro capacità e competenze per sentirsi liberi di essere sé stessi, nel confronto con gli altri, durante il lavoro o semplicemente nella vita di tutti i giorni.

Il team di Includio favorisce l’incontro e lo scambio fra pari, per imparare ad interagire in un gruppo facendo i conti con i propri limiti e capacità. Al tempo stesso sviluppa strategie individuali per ogni persona presa in carico, aiutandola ad acquisire sia competenze pratiche di vita quotidiana, abilità sociali e comunicative, sia competenze professionalizzanti guardando a un futuro in cui vivere in autonomia. Attraverso esperienze di stage si impara a conoscere il mondo del lavoro, sviluppando le proprie risorse e la propria personalità. Un progetto che, dialogando con bisogni e desideri, cerca di riempire quella “cassetta degli attrezzi” personale di strumenti utili per affrontare le sfide che conducono alla vita adulta. Includio vi aspetta a Merano, in via Winkel 12. ●

Einfühlsam am Telefon und online Ausbildung für Freiwillige

Die Telefonseelsorge hat sich als Anlaufstelle für Menschen in Krisensituationen bewährt. Die Zahl der Anrufenden steigt von Jahr zu Jahr weiter an. Aus diesem Grund sucht die Caritas jetzt Verstärkung für ihr Freiwilligenteam und organisiert ab Oktober eine Ausbildung für Interessierte, die sich zukünftig als kompetente und einfühlsame Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner einsetzen möchten. Der Ausbildungslehrgang der Telefonseelsorge beginnt im kommenden Oktober und umfasst 5 verlängerte Wochenenden, 1 Halbtag und 8 ganze Tage. Die Themenschwerpunkte sind Selbsterfahrung, Gesprächsführung und die Vermittlung verschiedener fachspezifischer Kenntnisse. „Wer am Ausbildungskurs teilnimmt, erhält das nötige Rüstzeug, um zukünftig in unserem engagierten Freiwilligenteam mitzuarbeiten und Menschen in Krisensituationen am Telefon und in der Onlineberatung beizustehen“, erklärt Monika Steger,



die Leiterin des Caritas-Dienstes. **Interessierte** zwischen 25 und 65 Jahren, die psychisch belastbar und verschwiegen sind, sind eingeladen, sich baldmöglichst im Büro der Telefonseelsorge zu melden.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Interessierte ab sofort im Büro der Telefonseelsorge unter Tel. 0471 304 360 oder 340 361 immer vormittags oder via E-Mail: ts@caritas.bz.it. ●

Work in progress



È impossibile immaginare il mondo del lavoro altoatesino senza di loro, eppure l'inclusione lavorativa dei cittadini stranieri, soprattutto quelli provenienti da Paesi non comunitari, è associata ancora a grandi sfide. Per trovare possibili soluzioni, è stato avviato il progetto di ricerca europeo MATILDE, ed è nel quadro di esso che nasce "Work in progress". Una mostra che raccoglie brevi approfondimenti sulla situazione professionale delle persone con background migratorio, sui relativi obiettivi di vita e sugli sforzi messi in campo per realizzarli. L'intento è quello di ricostruire, attraverso testimonianze fotografiche, le esperienze di 6 persone che vivono e lavorano in Alto Adige, esplorando situazioni ed obiettivi professionali molto diversi tra loro.

Filo rosso che accompagna la ricerca MATILDE così come la mostra che ne nasce, è

proprio il bisogno di valorizzare i lavoratori di provenienza straniera, mettendone in luce le abilità. Adottare strumenti più adeguati quali il "Bilancio di competenze" permette di dare valore alle cosiddette "soft skills", quelle competenze sociali e personali che caratterizzano le persone al di là delle mere qualifiche professionali, ma che se coltivate permettono di esprimere le proprie potenzialità a beneficio dell'intero contesto lavorativo e sociale.

La mostra, ideata e realizzata dall'artista bolzanina Daria Akimenko, sarà visitabile al Liebeswerk di Merano fino al 15 aprile, con ingresso libero per tutti gli interessati, ma avrà un carattere itinerante: a partire dal 9 maggio le fotografie saranno esposte al CaritasCafé di Bolzano (in via Cassa di Risparmio 1), per poi proseguire il percorso espositivo in altre località dell'Alto Adige. ● (rb)

Aktion unVERZICHTbar



Auch heuer bleibt die derzeit laufende 18. Ausgabe der „Aktion Verzicht“ eine „Aktion unVERZICHTbar“: Bis Karsamstag, 16. April, wird die Bevölkerung dabei zum Mitmachen aufgerufen. Auf bestimmte Werte, Haltungen und Ideale soll nicht verzichtet werden, sondern im Gegenteil besonders geachtet werden – im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn. **Im** Rahmen der Aktion werden heuer Plakate ausgehängt und Postkarten aus Samenpapier verteilt, auf denen besonders unverzichtbare Werte als Wortbild dargestellt sind. „Diese Postkarten können eingetopft werden. Sorgfältig gehegt und gepflegt treiben sie aus und lassen Neues wachsen. Das möchten wir auch mit unserer Aktion ‚unVERZICHTbar‘ bewirken: auf bestimmte Werte und Haltungen auch in Pandemie-Zei-

ten nicht zu verzichten, sondern sie gerade da zu pflegen und wachsen zu lassen“, sagt Peter Koler vom Forum Prävention, das gemeinsam mit der Caritas, dem Katholischen Familienverband, dem deutschen und ladinischen Bildungsressort und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste die Aktion im Jahr 2004 gegründet hat, an der sich mittlerweile 67 Institutionen, Einrichtungen und Vereine beteiligen.

Die Caritas macht heuer mit 20 Botschaften mit, die zum Nachdenken anregen wollen. Es sind Auszüge aus der Papst-Enzyklika „Fratelli tutti“ zu Begriffen wie Liebe, Mut, Solidarität, Hoffnung, Freundlichkeit, und Toleranz: Sie werden an Interessierte via Mail verschickt, auf sozialen Medien gepostet und in den Pfarreien ausgehängt. ●

(pla)

Wärme für alte Menschen

Milica strahlt: Heute war ein guter Tag. Die Freiwilligen der Caritas haben ihr eine ganze Wagenladung voll Brennholz gebracht. Jetzt kann sie wieder heizen. Zumindest in einem Zimmer hat sie es dann warm. Sonst dringt die eisige, serbische Winterkälte bis in ihre Knochen.

Milica wohnt allein in der ärmlichen Hütte. Ihr Sohn ist in Belgrad, aber auch er hat kaum genug, um die Familie zu versorgen. **Die** Freiwilligen der Caritas kommen zum Glück öfter vorbei – ein paar Mal im Monat bringen sie ihr Medikamente für ihre Diabetes. Ihre kleine Pension reicht dafür nicht aus.

Und die guten Leute kommen auch bei Notfällen, wie damals, vor ein paar Monaten, als Milica sich tief in die Hand geschnitten hatte. Sie konnte damals überhaupt nichts mehr tun, nicht einmal Holz in den Ofen schieben. Die Freiwillige, eine junge Frau, ist ein paar Tage bei ihr

geblieben, hat ihr im Haus geholfen und regelmäßig den Verband gewechselt. Erst als sie sicher war, dass Milica es wieder allein schafft, ist sie gegangen.

Milica fühlt sich geborgen. Sie ist alt, aber sie ist nicht allein. Jemand ist da, wenn sie Hilfe braucht. Das gibt ihr Sicherheit.

Fast 50 Frauen und Männer, die in der ser-

bischen Provinz Vojvodina allein in ärmlichen Verhältnissen leben, erhalten Hilfe über den Hauspflagedienst der Caritas, weitere 5 haben einen sicheren Platz in dem von der Caritas errichteten Altenheim „Santa Elisabetta“ erhalten. Weitere 81 Personen haben dank der Spenden aus Südtirol heuer Holz zum Heizen bekommen. ●

(scd/sr)



Foto Caritas

Tutti al mare!

Per trascorrere una piacevole vacanza al mare con gli amici o con tutta la famiglia, assicurati un posto in una delle strutture messe a disposizione dalla Caritas: le iscrizioni sono già partite! Puoi scegliere uno dei turni settimanali per famiglie e gruppi nel "Villaggio 12 Stelle" a Cesenatico, oppure uno dei pacchetti per giovani, anziani o famiglia a Caorle, nelle strutture "Villa Oasis" e "Josef Ferrari" o nei bungalow limitrofi.

Per i soggiorni a Caorle per famiglie, bambini e anziani è possibile iscriversi direttamente on-line, presso il servizio "Ferie e ricreazione" al numero: 0471 304 340 o all'indirizzo e-mail ferien@caritas.bz.it. Per le iscrizioni a Cesenatico di adolescenti e famiglie il servizio "12Stelle" è disponibile al numero: 0471 067 412 o all'indirizzo e-mail: stelle.ufficiobz@caritas.bz.it.



Foto Caritas

Tutte le strutture gestite dalla Caritas offrono spaziose aree gioco e una vasta spiaggia privata, mettendo a disposizione tutto lo spazio necessario per divertirsi e rilassarsi. Accompagnatori motivati, bagnini e assistenti spirituali garantiranno un ricco

programma di intrattenimento in sicurezza e per tutti i gusti. L'intero complesso "12 Stelle" è inoltre privo di barriere architettoniche ed è quindi perfetto anche per ospitare persone con disabilità e gruppi. **Cosa** aspetti? Iscriviti ora! ●

(rb)

“Contro l'odio sui social media”

di Stefano Pasta



Foto Stefano Pasta

“Era solo una battuta”, “mi stai prendendo troppo sul serio”. La prima “giustificazione” era la risposta di una ragazza alla mia domanda sul perché online avesse invitato ad usare le bottiglie molotov per il centro profughi vicino a casa; con la seconda affermazione replicava invece un giovane a cui chiedevo le ragioni per cui incitasse allo stupro di una coetanea su un social network.

Gli studi sui processi di elezione a bersaglio ci insegnano che i percorsi che portano all'odio vanno interpretati come processi graduali che si svolgono lungo una scala di comportamenti (da lievi a gravi), che comincia con insulti, derisioni, minacce verbali, linguaggio ostile, quindi può procedere in discriminazioni, poi in violenza fisica e persecuzione, fino ai crimini d'odio. In quest'ottica, nel web occorre interpretare la disinibizione tossica, ossia il fenomeno per cui esprimersi in modo “senza vincoli” sfocia nella pro-

pensione ad agire in modo più violento, usando un linguaggio più aggressivo del normale e rendendo accettabile socialmente l'odio.

Cosa fare? Come si crea responsabilità sociale nel web? Ho provato a rispondere a queste domande nel libro “Razzismi 2.0. Analisi socio-educativa dell'odio online”, pubblicato da Scholé-Morcelliana. Due direzioni da seguire: da un lato aggiornare la nostra capacità di analisi delle forme d'odio, diventando cittadini capaci di riconoscere le caratteristiche delle interazioni nel web sociale che facilitano queste fiammate (tecnicamente flaming). Occorre riflettere sulla velocità delle nostre decisioni online, collegate al sovraccarico informativo e all'aumento, ancora di più, del ricorso al pensiero intuitivo piuttosto che a quello razionale. E ancora: i nuovi canoni di selezione delle fonti, il rischio della banalizzazione dei contenuti, il ruolo di immagini e meme, l'analfabetismo emotivo e la forza di impatto della spirale del silenzio. Anche sui contenuti delle manifestazioni è necessario fare delle distinzioni: dal coro xenofobo ai gruppi di razzismo militante ed estremo, oppure le conversazioni in cui gli adolescenti si insultano ricorrendo a parole di odio pretendendo di non essere presi sul serio. Si tratta di forme, al plurale appunto, tutte gravi perché contribuiscono all'accettazione sociale del pensiero d'odio, ma che necessitano di risposte educative differenti.

La seconda direzione chiama in causa la sfida del “cosa fare”. Accanto alla promozione della fruizione critica dello

spettatore (ad esempio per riconoscere le fake news), la novità del web sociale è la necessità di educare quella stessa persona, divenuta “spettatore”, alla produzione di contenuti autoriali sui social, un atto divenuto quotidiano con lo smartphone in mano, tra inoltri e commenti su WhatsApp e post e condivisioni sui social. Occorre spingere gli spettatori ad assumere il ruolo di soccorritori, processo che può essere facilitato proprio dalla cultura partecipativa della Rete. Ed ecco che proprio alcune caratteristiche che facilitano la diffusione dell'odio, possono essere utilizzate per forme interessanti di narrazione alternativa. Nel libro descrivo alcune proposte in questa direzione, oltre a censire una serie di campagne, app e progetti efficaci dall'Italia all'Australia. La via può essere una cittadinanza segnata da comportamenti di aiuto e cooperazione, orientando ad essere non solo naturalmente, ma culturalmente, “negli” altri e “per” gli altri. Insomma, passare anche online dall'essere spettatori a soccorritori, senza rimanere indifferenti. ●

Stefano Pasta è ricercatore presso il Centro di Ricerca sull'Educazione ai Media, all'Innovazione e alla Tecnologia (CREMIT) dell'Università Cattolica di Milano, dove è docente presso la Facoltà di Scienze della Formazione. È autore di diverse pubblicazioni sull'odio online, come “Razzismi 2.0. Analisi socio-educativa dell'odio online” e “Nemmeno con un klik. Ragazze e odio online”.

Ihre Spende kommt an. Zu 100 Prozent.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung der Caritas und Informationen an die Spenderinnen und Spender (vorliegendes Caritas, Dankesbriefe etc.) kann die Caritas dank eines großzügigen Beitrags der Südtiroler Raiffeisenkassen finanzieren.



Il 100% della Sua donazione arriverà a destinazione.

E' sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Grazie al sostegno delle Casse Rurali la Caritas può coprire le spese di amministrazione e le attività di informazione per i donatori (copie di Caritas, lettere di ringraziamento ecc...).

Mit freundlicher Unterstützung von
Con il gentile sostegno di



Spendenkonten der Caritas Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Cassa Rurale dell'Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Banca Popolare dell'Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT18B0306911619000006000065

Ich bin dabei, weil... Partecipo perché...



Foto Caritas

„Seit ich 2009 im CaritasCafè meinen ersten Kaffee serviert habe, fühle ich mich hier wohl. Ich bin mit Menschen in Kontakt und mit vielen verschiedenen Realitäten, außerdem ich habe die Möglichkeit mich mit sozial wichtigen Themen auseinanderzusetzen.“

Marion Rottensteiner war bereits in mehreren Caritas-Diensten tätig – seit kurzem arbeitet sie im Dienst Globale Verantwortung mit.

WeCaritas

„Il volontariato è un ottimo modo per aiutare le persone in difficoltà linguistica e ti dà la possibilità di collaborare con loro passo per passo, così da aiutarli a superare tutti gli ostacoli e raggiungere gli obiettivi. Spero di aiutare sempre più persone possibili.“

Hassan Ali collabora come volontario a Casa Freinademetz e accompagna le persone nel corso per la patente.



Foto Caritas BZ

WeCaritas



Foto Alperia

WeCaritas

„Viele Menschen befinden sich durch die Pandemie in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Als Südtiroler Energiedienstleister tragen wir gesellschaftliche Verantwortung und gerade in allgemeinen Krisenzeiten empfinden wir es als unsere Pflicht, uns zu engagieren und einen Teil des Erfolgs weiterzugeben.“

Das Energieunternehmen Alperia unterstützt seit Jahren über die Caritas Schuldnerberatung Bedürftige in Südtirol.

Impressum | Colofon

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritas info e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

Herausgeber | Editore
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen | Bolzano, Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttore responsabile Renata Plattner

Redaktion | Redazione
Roberta Bravi (rb), Christoph Hofbeck (ch), Renata Plattner (pla), Sabine Raffin (sr)

Redaktionelle Mitarbeit | Collaboratori
Sandra D'Onofrio (so), Alessia Fellin (af), Brigitte Hofmann (bh), Franz Kripp, Stefano Pasta, Philipp Spalek – Caritas Deutschland (ps)

Bilder | Foto
Daria Akimenko, Alperia, Anemone123, Yuri Arkurs, Caritas, Caritas Polen, Jackson David, Diözese Bozen-Brixen, Alex Green, HappyCity, marcinjowiak, Antonius Ntourmas, Panthermedia, Pexels, Pixabay, Stocksnap, Anna Theiner, Unsplash, Harris Vo,

youngCaritas

Grafisches Konzept | Concetto grafico Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik | Grafica Sabine Raffin
Gesamtherstellung | Stampa Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung | Pubblicazione viermonatlich | quadrimestrale
Auflage | Tiratura 32.000





Gut für Land und Leute, Un bene per il territorio e la sua gente,

**... weil wir eine Bank
und Genossenschaft sind.**

Als Genossenschaftsbanken sind wir nicht nur da, wenn es um Finanzen geht. Sondern auch da, wo wir gebraucht werden. Als Teil einer starken Gemeinschaft. Für Bürger und Betriebe. Für das Leben und Zusammenleben in unseren Gemeinden. www.raiffeisen.it

... perché siamo una banca cooperativa.

Come banche cooperative, siamo al vostro fianco non solo quando si tratta di finanze, ma anche quando c'è bisogno di noi. Come parte di una comunità forte, ci siamo per i cittadini e le imprese locali, per la vita e la convivenza nei nostri comuni. www.raiffeisen.it



Raiffeisen

Meine Bank

La mia banca